



Bethel College

Monthly



NEWTON, KANSAS

NOVEMBER

1912



F. S. STEINKIRCHNER'S

is the place to buy PIANOS AND ORGANS
The Kranich & Bach, Hobart M. Cable,
Needham Pianos. Have a few Second Hand
Organs at a bargain. Come and see them at
710 NORTH MAIN ST., NEWTON

THE CHINA EMPORIUM

Established 1887
Wedding and Birthday Goods
Spaldings Athletic Goods
NEWTON, KANSAS 504 MAIN ST

Steininger's Cafe'

The one good place where
to eat when up town
420 MAIN STREET

The Spot

where a dollar does its duty in buying
HARDWARE, CHINAWARE etc.

Davis Novelty Store
613 Main St., Newton, Kans.

CALL AT

WILL MAY'S

Good Shoes for Everybody

Newton Lumber Co.

All Kinds of
BUILDING MATERIAL

John Olinger, Mgr.

Kates Jewelry Store

Up to date Optical Room equipped with the latest Apparatus
LET US FIT YOUR EYES
ENGAGEMENT and WEDDING RINGS, WATCHES, DIAMONDS
NEWTON : KANSAS

BETHEL COMMERCIAL COLLEGE

Guarantees first class opportunities in every particular
C. N. PARSONS : : : : : Newton, Kansas

C. D. Paulus

Monumente und Grabsteine aus Gra-
nit, Marmor oder Bedford Stein
1110 Mainstr., Newton, Kansas

Private Money to Loan

at lowest rates and best terms
Steamship Tickets
to and from Europe for Sale
J. G. REGIER, Newton, Kansas

The Right Place TO BUY

Lumber, Shingles, Lime and Cement is at
S. M. Swartz Lumber Co.
Telephone 10 Main St. Newton, Kansas

KLASSEN & MARTENS MOTOR CO.

Auto Livery to College at all hours
REASONABLE PRICES
Call or Phone 798

A. Barnum
-517 MAIN ST.-

NEWTON'S STRICTLY ONE PRICE CLOTHIERS

Sole Agents for KNOX NEW YORK
HATS. The largest variety of
HAND-TAILORED SUITS
in the city.
POPULAR PRICES



Fahr

Di
B

S. S.

Beit
Blatte
dieser

In g
de ma
G. N. S.

Co

nur di
Berüh
che, di
wenig
Eine g
gung
lei W
fonst i
führer
fogar
dend i
des B
zelnen
auch a
Diese
pellen
spruch

Spot
does its duty in buying
CHINAWARE etc.
Jewelry Store
Newton, Kans.

ALL AT
L. MAY'S
for Everybody

Lumber Co.
Kinds of
WOOD MATERIAL
Dlinger, Mgr.

Store
Apparatus
S, DIAMONDS

COLLEGE
particular
Newton, Kansas

HARTENS MOTOR CO.
College at all hours
REASONABLE PRICES
Phone 798

Parnum
7 MAIN ST.
ONLY ONE PRICE CLOTHIERS
KNOX NEW YORK
the largest variety of
TAILORED SUITS
the city.
REASONABLE PRICES



Monatsblätter

„So ihr bleiben werdet in meiner Rede,
so seid ihr meine rechten Jünger,
und werdet die Wahrheit erkennen
und die Wahrheit wird euch frei machen“.

Jahrgang 17. Newton, Kansas, November, 1912. Nummer 9.

Die deutsche Abteilung des
Bethel = Colledge Monthly.

J. H. Langenwalter : : Editor.

Beiträge für den deutschen Teil des
Blattes sende man direkt an den Editor
dieser Abteilung.

In geschäftlichen Angelegenheiten wen-
de man sich an den Geschäftsführer —
G. A. Saury.

So ein Wahljahr beeinflusst nicht
nur die, die direkt mit der Politik in
Berührung kommen, sondern auch sol-
che, die da meinen sie kümmern sich
wenig oder gar nicht um die Politik.
Eine gewisse Unruhe und eine Nei-
gung zur Hast machen sich in mancher-
lei Weise bemerkbar. Fragen, die
sonst in aller Ruhe besprochen werden
führen zu aufgeregten, ja manchmal
sogar zu heftigen Debatten. Befrem-
dend ist dieses nicht, denn der Geist
des Volkes beseelt eben auch den ein-
zelnen, wenn sein Gemütszustand sich
auch auf anderen Gebieten äußert.
Diese Tatsache ist ein Grund zur dop-
pelten Vorsicht damit Fragen, die be-
sprochen werden müssen oder sollten.

nicht von dem Sachlichen auf das per-
sönliche Gebiet übertragen werden,
oder, daß übergroße Hast nicht zu
Entscheidungen führt, die man her-
nach zu bereuen hat. In einem sol-
chen Jahre „hört man viel“, weil so-
viel passiert, und zwar aus oben ge-
nannten Gründen. Darum ist es
wohl auch ratsam das Ohr sowohl
als den Mund zu bewachen wenn man
fördernd dastehen will in der Aus-
nützung der Gelegenheiten, die Gott
einem gegeben hat.

Bericht von Bethel College an die Westliche Distrikt- Konferenz.

In dem Schuljahr 1911—1912
wurden in Bethel College zwischen
dem ersten und dem letzten Schultag
215 Studenten eingeschrieben. Der
Besuch war so regelmäßig, daß nach-
dem die Zahl 200 einmal erreicht
war, wir nicht wieder unter diese
Zahl gefallen sind. Dies bezeugt,
daß man in unsern Kreisen Verständ-
nis für die Schularbeit hat, die be-
kanntlich nur dann gut sein kann, wenn

sie regelmäßig ist. Weiter bezeugt es, daß der Herr für die Schulung unserer Jugend die notwendigen Mittel geschenkt hat, und daß nur mit wenigen Ausnahmen die Gesundheit unserer Studenten letztes Schuljahr eine gute war. Für dieses alles sind wir Ihm, dem Geber aller guten Gaben, herzlichsten Dank schuldig. Fast sämtlichen Studenten kann man das Lob zollen, daß sie sich redliche Mühe gegeben haben, die ihnen von Gott erliehenen Kräfte und Gaben zu nützlichen Zwecken zu entwickeln. Auch mit denen, die hiezu eine scheinbare Ausnahme bilden, darf man nicht zu streng ins Gericht gehen, weil eben erstens der Schein hier wie sonstwo so oft trügt, und somit auch dort ein Ernst sein mag, wo er auch nicht gerade ins Auge fällt; zweitens, darf man bei jungen Personen noch nicht erwarten, daß sie es mit den Lebenspflichten schon so ernst nehmen werden, wie es die älteren tun. Sie und da war eine Neigung zu verspüren, dem Geiste solcher Schulen Einlaß zu tun, die nach manchen Seiten andere Ziele verfolgen als wir. Doch hat dies nie nennenswerte Störung verursacht. Auch haben Fakultät und Direktorium in schönster Harmonie miteinander gearbeitet.

Aus den Studenten taten 190 ihre Arbeit entweder teilweise oder ganz in der akademischen Abteilung. In der kollegialen Abteilung ausschließlich taten 25 ihre Arbeit. In dem gegenwärtigen Schuljahr sind soweit 193 Studenten eingeschrieben. Von diesen sind 42 in der kollegialen Abteilung und die übrigen in der akademischen Abteilung. Dies ergibt also eine Abnahme in der unteren und eine Zunahme in der oberen Abteilung. Dies

darf wohl als ein Beweis angesehen werden, daß für die höhere Abteilung ein Bedürfnis vorliegt. Daß für die Graduierten der höheren Abteilung Arbeit ist, bewies der Umstand, daß viele Anfragen ankamen, von verschiedenen Orten innerhalb und außerhalb unserer Kreise, ob nicht einer unserer Graduierten zu haben wäre. Mehr als die doppelte Zahl hätte Stellen finden können. Wir hatten aber nur sechs Graduierten dieser Abteilung. Die sind dies Jahr wie folgt beschäftigt: Menno J. Galle ist in der innern Mission in Cassatshewan tätig. Ferdinand Isaac lehrt in einer Indianerschule. John C. Kiewer lehrt in der Hochschule zu Mountain Lake, Minnesota. Aaron J. Regier lehrt in der Vorbereitungsschule zu Mountain Lake, Minnesota. John M. Regier studiert weiter um sich für die Missionsarbeit vorzubereiten. R. R. Schroeder dient als Hilfsprediger an der Gemeinde zu Berne, Indiana. Von den Graduierten aus der unteren Abteilung sind vier jetzt in unserer höheren Abteilung. Zwei sind auf anderen Schulen, einige gehen ihren Privatpflichten daheim nach; aber die meisten widmen sich dem Lehrerberuf.

Der religiösen Verpflegung der Studenten wurde von der Schule aus dadurch Rechnung getragen, daß die täglichen Andachten in der Schule abgehalten wurden, in denen die männlichen Lehrer abwechselnd leiten. An den Sonntagen finden die Versammlungen für Predigt, Sonntagschule und Jugendverein statt. Dann haben die Studenten unter sich kleinere Kreise zum Bibelstudium, Gebet und Missionsstudium veranstaltet. Diejenigen Studenten, die sich schon für die

direkte Missionen, versammelt zu Zeit, um Vorhaben zu zukünftige Missionen.

Da eins d... ist, für unser Lehrer zu er... Kurse in der... Schriften de... Dies erforder... hin eine größ... uns sonst zun... Anforderunge... binnen verhä... an uns gestell... te unser L... \$100,000.00 Dies scheint... sehr große S... fern an iridi... gesegneten L... Summe. W... und Verständ... sind, so wird... zutreiben sein... weiteres Be... Freunden der... renz vorlegen... in dem die... vom Wetter i... gen vornehme... Einrichtung f... Gesundheit u... den Student... Stadt ist so e... aber unsere S... so kostet sie d... entzieht sie f... unserer direkt...

Wir empfe... Unterstützung... fe Unterstütz... kommen, ode... Schülern, od...

Beweis angesehen
 e höhere Abteilung
 liegt. Daß für die
 öheren Abteilung
 der Umstand, daß
 kamen, von ver-
 innerhalb und außer-
 e, ob nicht einer
 zu haben wäre.
 ppetle Zahl hätte
 men. Wir hatten
 duenten dieser Ab-
 d dies Jahr wie
 Menno J. Galle
 Mission in Cassat-
 edinand Isaac lehr-
 richule. John C.
 der Hochschule zu
 Minnesota. Aaron
 der Vorbereitungs-
 n Lake, Minnesota.
 studiert weiter um
 ionsarbeit vorzube-
 chroeder dient als
 der Gemeinde zu
 Von den Graduen
 en Abteilung sind
 er höheren Abtei-
 o auf anderen Schu-
 ren Privatpflichten
 e die meisten wid-
 erberuf.

Verpflegung der
 von der Schule aus
 getragen, daß die
 n in der Schule ab-
 in denen die männ-
 chselnd leiten. An
 nden die Versamm-
 igt, Sonntagschule
 statt. Dann ha-
 n unter sich kleinere
 studium, Gebet und
 veranstaltet. Dieje-
 die sich schon für die

direkte Missionsarbeit entschieden ha-
 ben, versammelten sich auch von Zeit
 zu Zeit, um sich gegenseitig in ihrem
 Vorhaben zu befestigen und für ihre
 zukünftige Arbeit zu belehren.

Da eins der Ziele unserer Schule
 ist, für unsere Kreise unsere eigenen
 Lehrer zu erziehen, müssen wir die
 Kurse in der Schule nach den Vor-
 schriften des Staates einrichten.
 Dies erfordert nach manchen Seiten
 hin eine größere Auslage, als wir sie
 uns sonst zumuten würden. Um den
 Anforderungen gerecht zu werden, die
 binnen verhältnismäßig kurzer Zeit
 an uns gestellt werden können, soll-
 te unser Unterhaltungsfonds um
 \$100,000.00 vergrößert werden.
 Dies scheint auf den ersten Blick eine
 sehr große Summe; aber sie ist un-
 ferm an irdischen Mitteln so reich-
 gesegneten Volke keine unmögliche
 Summe. Wenn die Liebe zur Sache
 und Verständnis für die Sache da
 sind, so wird die Summe leicht auf-
 zutreiben sein. Jetzt gerade ist ein
 weiteres Bedürfnis, das wir den
 Freunden der Schule in dieser Konfe-
 renz vorlegen möchten, ein Gebäude,
 in dem die Studenten ungehindert
 vom Wetter ihre körperlichen Uebun-
 gen vornehmen können. Ohne solche
 Einrichtung können wir nicht die beste
 Gesundheit und die beste Arbeit unter
 den Studenten erwarten. In der
 Stadt ist so eine Vorkehrung; wenn
 aber unsere Studenten dorthin gehen,
 so kostet sie das ein Stück Geld und
 entzieht sie für die betreffende Zeit
 unserer direkten Aufsicht.

Wir empfehlen uns der weiteren
 Unterstützung in der Konferenz. Die-
 se Unterstützung kann durchs Gebet
 kommen, oder durch Zusendung von
 Schülern, oder auch durch Gaben.

Und Gott muß zu all diesem seinen
 Segen schenken, wenn das Werk ge-
 deihen soll.

Im Auftrage und mit Genehmi-
 gung des Direktoriums,

J. W. K l i e w e r .

Kurzer Einblick in die Arbeit der Konvention der Leh- rer des Staates Kansas.

Prof. Kliewer besuchte am 7. und
 8. d. M. die Konvention der Lehrer
 des Staates Kansas in Topeka und
 berichtete dann kurz über diese wichti-
 ge Versammlung bei Gelegenheit der
 Morgenandacht am 14.

Erstaunenerregend war schon die
 Tatsache, daß sich 5300 Lehrer einge-
 funden hatten um den diesjährigen
 Sitzungen der Konvention beizuwoh-
 nen. Ohne Zweifel hat die Tatsache,
 daß dieses das Jahr für die fünfzig-
 jährige Jubiläumsfeier der Konven-
 tion war, viel dazu beigetragen, daß
 sich so viele Besucher einfanden.

Selbstverständlich konnten da nicht
 alle derselben Versammlung beiwoh-
 nen und so wurden bis zu 15 Ver-
 sammlungen auf einmal abgehalten.
 Da hatte nun jeder zu entscheiden
 welches Fach oder welche Schattie-
 rung der Erziehungsarbeit er bespro-
 chen hören wollte.

Wie das ja heutzutage Sitte ist
 wenn eine größere Versammlung in
 eine Stadt kommt, daß der Geschäfts-
 verein der betreffenden Stadt den
 Delegaten seine Gastfreundschaft er-
 weist, so ist es auch bei dieser Gele-
 genheit geschehen, daß die Lehrer des
 Staates durch die Anordnung des
 Geschäftsvereins von Topeka einem
 Konzert beizuwohnen konnten.

An hervorragenden Geistern auf dem Gebiete des Schulwesens hat es natürlich nicht gefehlt. Unter diesen befand sich auch Dr. David Starr Jordan, der sich ja bekanntlich so energisch für die Friedensbewegung interessiert. Er hielt an einem der Abende einen seiner berühmten Vorträge gegen den Krieg. Von besonderem Interesse für Bethel College ist die Tatsache, daß Dr. C. B. Krehbel, einer unserer früheren Studenten, Dr. Jordan in seinen Arbeiten als Gehilfe zur Seite steht.

Bei Gelegenheit der Jubiläumfeier stellte es sich heraus, daß nur noch eine der ersten Glieder des Vereins vorhanden sei. Vierzig waren zugegen, die 25 Jahre oder mehr gelehrt hatten. Wahrscheinlich waren das nicht alle Lehrer des Staates, die 25 oder mehr Jahre gelehrt haben, aber aus 5300 hätten mehr sein sollen. Hoffentlich wird das Lehren auch in unserem Staate, und in unserem Lande, mehr zur Berufsarbeit. Wenn das einmal der Fall ist, dann wird wohl auch das Betragen in einer so großen Versammlung, wo nicht jedermann jeden Redner verstehen kann, ein mehr lobenswürdiges sein.

Bei einer solchen Gelegenheit ist es zu erwarten, daß allerlei Theorien zur Verbesserung des gegenwärtigen Schulsystems aufgetischt werden. Ein Glück ist es, daß dieselben nicht alle ausprobiert werden können oder dürfen, sonst wären unsere Kinder noch schlechter ab. Aber ein solcher Gedankenaustausch ist deswegen keineswegs zu verwerfen, denn er führt zu weiterem Nachdenken und zur besseren Tat.

Deutschland wurde in manchen

Stücken ein hohes Lob gezollt.

Man sprach sich sehr entschieden dahin aus, daß die Superintendenten ihre Anstellung erhalten sollten in einer Weise, die sie aus dem Bereiche der Parteipolitik nehmen würde. Das hätte schon lange geschehen sollen.

Auch wurde beschlossen, daß die vierwöchige Sommerschule für Lehrer (Institut) abgedankt werden, und an deren Stelle eine einwöchige Versammlung der Lehrer stattfinden solle, wo Fachmänner über Erziehung referieren sollen.

Man versuchte die Versammlung für nächstes Jahr nach Wichita zu bekommen aber es glückte nicht. Das wäre für uns ein Vorteil, denn dann könnte man sich leichter daran beteiligen.

Mumni

160 North Professor Street,

Oberlin, Ohio, Oktober 16, 1912.

Oberlin ist für die Bethel Freunde schon so ein bekannter Ort, daß es nicht notwendig sein wird etwas im Allgemeinen über die Schule zu sagen. Vier von den Professoren haben ja teilweise ihre Ausrüstung in Oberlin erhalten. Das gesellschaftliche Leben ist hier entschieden besser, als in andern großen Schulen wo geheime Gesellschaften (fraternities) erlaubt sind.

Außer dem wohlbekannten Oberlin Glee Club Leiter, Herr Wirkler, sind hier dieses Jahr noch sechs frühere Bethel Studenten. Obzwar wir uns alle einig sind, daß Oberlin eine gute Schule ist, so sagen diejenigen Bethel Studenten doch, die nur für ihr

Senior Jahr
weise ist nur
einer andern
viele Fächer
um graduiert
Student den
verwenden n
die er aus d
men möchte.
Freiheit hab
ist er gebund
man.

Meine An
Seminar.
zehn Stunde
Stunden I
dium ist dur
fordert auch
Die Profess
Fähigkeit,
künftigen P
auszurüsten
An fünfzehn
Studenten s
ten Freiwil
haupt haben
fünzig Mi
ter sind fün
nese. Die
logie.

So viel
dieses Jah
Studenten.
wärtig Glie
fer Theodor
zwanzig B
unter den
Er kann da
Minnesota
nach New

Wenn wir
sammen kon
fast mehr v
lin. Beth
Wenn unse

ches Lob gezollt.
 sich sehr entschieden
 die Superintendenten
 erhalten sollten in
 sie aus dem Bereiche
 litik nehmen würde.
 von lange geschehen sol-

e beschlossen, daß die
 ommerhschule für Lehrer
 edankt werden, und an
 eine einwöchige Ver-
 Lehrer stattfinden solle,
 er über Erziehung rese-

chte die Versammlung
 Jahr nach Wichita zu
 r es glückte nicht. Das
 ein Vorteil, denn dann
 ch leichter daran betei-

Alumni

Professor Street,
 Ohio, Oktober 16, 1912.
 für die Bethel Freunde
 bekannter Ort, daß es
 ig sein wird etwas im
 über die Schule zu sa-
 n den Professoren haben
 ihre Ausrüstung in Ober-
 Das gesellschaftliche
 r entschieden besser, als
 ken Schulen wo geheime
 (fraternities) erlaubt

wohlbekannten Oberlin
 eiter, Herr Wirkler, sind
 Jahr noch sechs frühere
 enten. Obzwar wir uns
 d, daß Oberlin eine gute
 sagen diejenigen Bethel
 doch, die nur für ihr

Senior Jahr herkommen, daß es nicht
 weise ist nur für das letzte Jahr nach
 einer andern Schule zu gehen. So
 viele Fächer werden einfach verlangt
 um graduieren zu können, daß der
 Student den größten Teil seiner Zeit
 verwenden muß mit solchen Fächern,
 die er aus dem Grunde gar nicht neh-
 men möchte. Der Senior will mehr
 Freiheit haben, aber in solchem Falle
 ist er gebunden wie ein academy fresh-
 man.

Meine Arbeit ist ausschließlich im
 Seminar. Ich nehme gegenwärtig
 zehn Stunden Bibelarbeit und fünf
 Stunden Theologie. Dieses Stu-
 dium ist durchaus interessant aber es
 fordert auch ungemein viel Arbeit.
 Die Professoren haben nicht nur die
 Fähigkeit, sondern auch den Geist die
 künftigen Prediger und Missionare
 auszurüsten für ihren Lebensberuf.
 An fünfzehn von den theologischen
 Studenten sind Glieder des Studen-
 ten Freiwilligen Verbandes. Ueber-
 haupt haben wir zwischen vierzig und
 fünfzig Missionsstudenten. Darun-
 ter sind fünf Japanesen und ein Chi-
 nese. Diese studieren meistens Theo-
 logie.

So viel mir bekannt ist sind hier
 dieses Jahr zwölf mennonitische
 Studenten. Drei davon sind gegen-
 wärtig Glieder des Glee Club. Un-
 ser Theodor Wedel war unter etwa
 zwanzig Bewerbern für die Stelle
 unter den Baritonen, der Erwählte.
 Er kam dafür zu Weihnachten nach
 Minnesota fahren und im Frühjahr
 nach New York.

Wenn wir Bethel Studenten zu-
 sammen kommen, sprechen wir noch
 fast mehr von Bethel als von Ober-
 lin. Bethel ist unsre erste Liebe.
 Wenn unsere Pläne mit unserm M-

ma Mater noch einmal könnten ver-
 wirklicht werden, dann hat Bethel
 noch eine herrliche Zukunft. Wir
 wünschen es.

J. M. Regier.

Wie kann ein Bethel College Student nach seiner Schul- zeit im alltäglichen Leben, seine hier erworbenen Kenntnisse verwerten?

Von B. W. Harder.

Lieben Freunde!

Das Wort woran ich einige Be-
 merkungen knüpfen möchte, finden wir
 in Matth. 13, 12: Dem wer da hat
 dem wird gegeben, daß er die Fülle
 habe; wer aber nicht hat, von dem
 wird auch genommen, das er hat.

Nächstes Frühjahr werden zwanzig
 Jahre verflossen sein, seitdem ein
 sechzehn jähriger Bauernknabe, damals
 ein Student von Bethel College, aus
 einer der Newton Kirchen heimkeh-
 rend, mit Prof. Wedel zusammentraf.
 Zufällig — sagt die Welt. Doch für
 einen Christen gibt es keinen Zufall.
 Dem Christen muß alles dienen, zum
 Besten dienen, in so weit er Gott
 liebt.

Professor Wedel, der im allgemei-
 nen nicht viel Zeit hatte sich um die
 äußeren Verhältnisse der einzelnen
 Studenten zu bekümmern, dafür aber
 um so gründlicher vorbereitet vor sei-
 ne Klassen hintreten durfte, fragte
 teilnehmend den jungen Studenten:
 „Nun wie geht es denn?“ „Zu gut
 um aufzuhören“, war die schnelle Ant-
 wort des jungen Studenten, der mit
 wehmütigem Herzen das Ende des
 ersten Schuljahres von Bethel Col-
 lege herannahen sah. „Aufhören —

Sie kommen nächstes Jahr doch wieder zurück?" fragte Prof. Wedel teilnehmend. „Nein, Vater und Großvater sagen, für einen Bauer weiß ich jetzt genug“, erwiderte der junge Student, während eine Träne in seinem Auge blinkte. „Das wäre schade“, sagte Prof. Wedel. „Sagen Sie Ihrem Vater und Großvater, was Sie hier in noch zwei weiteren Jahren lernen, das können Sie auch noch sehr gut als Bauer gebrauchen, und überdies wissen Sie nicht ob Gott Sie nur als Bauer gebrauchen will.“ Dieses sind die Gedanken die durch mein Herz zogen, als ich von Prof. Kliever die Einladung erhielt, hier ein kurzes Wort über das Thema: „Wie kann ein Bethel College Student nach seiner Schulzeit im alltäglichen Leben seine hier erworbenen Kenntnisse verwerten?“

Wir wollen unser Thema in zwei Teile teilen. Wir fragen erstens wie kann ein Bethel College Student seine hier erworbenen Kenntnisse als Bauer und S. S. Lehrer verwerten? Zweitens, wie kann er seine hier erworbenen Kenntnisse als Lehrer und Prediger verwerten?

Sagen Sie Ihrem Vater und Großvater, was Sie hier in noch zwei weiteren Jahren lernen, das können Sie auch noch sehr gut als Bauer gebrauchen, und überdies wissen Sie nicht ob Gott Sie nur als Bauer gebrauchen will! Dieses Wort des nun selig vollendeten Prof. Wedel wurde mit die Veranlassung, daß ich nicht nur noch zwei Jahre, sondern drei und ein halbes Jahr höhere Schulen besucht habe. Wenn ich aber die letzten zwanzig Jahre noch einmal durchleben könnte, was würde ich tun? Dies würde ich

tun, meine Freunde, ich würde anstatt drei und ein halbes Jahr, sechs Jahre höhere Schulen besuchen, und wäre auch dann noch willig zu garantieren, daß meine Kenntnisse mir nicht hinderlich sein würden, mit neunundneunzig Prozent der Bauern von Kansas mitzuhaltten. Und nebenbei sei es erwähnt, daß auch mein I. Großvater noch lange genug lebte, um zu erfahren, daß sein Großsohn in Bethel College auch als Bauer nicht verdorben sei. Liebe jungen Freunde, wenn euer Großvater oder eure Großmutter je Ursache haben sollte, euer Hiersein beklagen zu müssen, glaubt es mir, die Ursache solchen Beklagens ist nicht diese Schule, auch selten der Großvater oder die Großmutter, sondern die Schuld liegt da meistens auf Seiten des Großkindes.

Liebe Freunde, die Zeit ist vorüber, wo man an das Sprüchwort als ein Wahrwort glaubte: Je dummer der Bauer, desto größer die Kartoffeln. Heute erkennt es auch der Bauer immer mehr, daß die geschulten Leute nicht nur im Geschäft, in der Schulstube und auf der Kanzel zu brauchen sind, sondern auch auf dem Lande.

Als Bauer bin ich dankbar für den Unterricht in der Naturlehre, den ich genießen durfte. Ich hatte hier Gelegenheit bekannt zu werden, mit den von Gott festgesetzten Naturgesetzen, die kein Mensch auch nicht der Bauer, ungestraft übertreten darf. Als Bauer bin ich dankbar für die Kenntnisse der Mathematik, die ich mir hier aneignen durfte. Derartige Kenntnisse befähigen einen fleißig zu rechnen im Leben und richtig zu rechnen im Leben. So, daß man in

guten Tagen nicht trüben Tagen

Groß sind, die an die tretenden Jüng gestell werden gestattet ist mit nen Bestand v er sein Soll u nahmen und A und jede Arbeit Durchschnittser der ist doch freiben und muß e hinten bleibt, voller Kraft u D, könnte ich Sie Ihrem B was Sie hier Jahren lernen noch sehr gut so unauslöschl einrufen, wie einggerufen w wissen Sie ni als Bauer ge wage es zu b Bauernjüngli offen stehen, Bauernjüngli hhältnisse heut uns Mennonit Bauernjüngli Möglichkeiten Bauer, damit und Fleiß ein und Staat, u verschiedenen bungen. We da, daß die G Lehrer, ja so diger gebrau seitig sind eimen Bethel den, seine hie

unde, ich würde an-
in halbes Jahr, sechs
Schulen besuchen, und
noch willig zu garan-
meine Kenntnisse mir
sein würden, mit
g Prozent der Bauern
tzuhalten. Und neben-
hnt, daß auch mein I.
ch lange genug lebte,
n, daß sein Großsohn
lege auch als Bauer
n sei. Liebe jungen
n euer Großvater oder
tatter je Ursache haben
erfein beklagen zu müs-
mir, die Ursache sol-
s ist nicht diese Schule,
er Großvater oder die
sondern die Schuld liegt
auf Seiten des Großkin-

unde, die Zeit ist vor-
an das Sprüchwort
wort glaubte: Je dum-
r, desto größer die Kar-
te erkennt es auch der
mehr, daß die geschul-
t nur im Geschäft, in
e und auf der Kanzel
ind, sondern auch auf

bin ich dankbar für den
der Naturlehre, den ich
te. Ich hatte hier Ge-
kannt zu werden, mit
tt festgesetzten Naturge-
n Mensch auch nicht der
strafte übertreten darf.
in ich dankbar für die
er Mathematik, die ich
gnen durfte. Derartige
fähigen einen fleißig zu
eben und richtig zu rech-
en. So, daß man in

guten Tagen nicht hochmütig und in
trüben Tagen nicht kleinmütig wird.

Groß sind heute die Aufforderun-
gen, die an die ins Leben hinaus-
tretenden Jünglinge und Jungfrauen
gestellt werden. Wer da nicht aus-
gestattet ist mit einem gewissen eiser-
nen Bestand von Kenntnissen, wie
er sein Soll und Haben, seine Ein-
nahmen und Ausgaben sich berechnen,
und jede Arbeit wenigstens auf ihren
Durchschnittsertrag feststellen kann,
der ist doch fremden Leuten preisgege-
ben und muß es erfahren, wie er
hinten bleibt, während andere mit
voller Kraft in die Höhe kommen.
O, könnte ich das Wort „Sagen
Sie Ihrem Vater und Großvater,
was Sie hier in noch zwei weiteren
Jahren lernen, das können Sie auch
noch sehr gut als Bauer gebrauchen“
so unauslöschlich in jedes Herz hin-
einzurufen, wie es in mein Herz hin-
eingerufen wurde! „Und überdies
wissen Sie nicht ob Gott Sie nur
als Bauer gebrauchen will.“ Ich
wage es zu behaupten, daß keinem
Bauernjüngling mehr Gelegenheiten
offen stehen, als dem mennonitischen
Bauernjüngling. So wie die Ver-
hältnisse heute noch vielfach unter
uns Mennoniten sind, stehen dem
Bauernjüngling in der Tat große
Möglichkeiten offen. Erstens als
Bauer, damit er durch Sparsamkeit
und Fleiß eine Ehre sei für Gemeinde
und Staat, und eine Stütze für die
verschiedenen Wohltätigkeitsbestre-
bungen. Weiter ist die Möglichkeit
da, daß die Gemeinde ihn als S. S.
Lehrer, ja sogar als Lehrer und Pre-
diger gebrauchen möchte. Wie viel-
seitig sind die Gelegenheiten, die
einen Bethel Student geboten wer-
den, seine hier erworbenen Kenntnisse

als S. S. Lehrer zu verwerten.
Welch ein großes Feld steht dem S.
S. Lehrer unseres Landes offen!
Denn die religiöse Erkenntnis unse-
res Landes ist ja zum großen Teil
von der Sonntagschule abhängig.
Wenn unser Land nicht zu einem So-
dom hinab sinken soll, ist es notwen-
dig, daß die S. S. Lehrer und Leh-
rerinnen sich als ein Licht der Welt
und Salz der Erde erweisen. Als
ein Salz der Erde, d. h. doch, so wie
durch das Salz der Geschmack der
Speisen verbessert und das Fleisch
vor Fäulnis bewahrt bleibt, so soll
auch der S. S. Arbeiter den Ge-
schmack seiner Nachbarn verbessern
und unser Land vor dem Verderben
bewahren helfen. Der Bauernberuf
und der S. S. Lehrerberuf gehen gut
nebeneinander. Der eine sorgt für
den Leib, der andere für den Geist.
Der Mensch bedarf beides, Nahrung
für den Leib und Nahrung für die
Seele. Denn Gott hat den Men-
schen als Leib und Seele erschaffen.

Wie kann ein Student von Bethel
College, seine hier erworbenen Kennt-
nisse als Lehrer und Prediger ver-
werten? Gottes Wort sagt uns:
Denn wer da hat, dem wird gegeben
werden, daß er die Fülle habe; wer
aber nicht hat, dem wird auch genom-
men, das er hat. Wer was hat?
Wer etwa die Zeit hat, an andern
Leuten herumzukritisieren, die viel-
leicht weit treuer ihres Amtes warten
als ihr aufmerksamer Kritiker? —
Wer da hat! Was hat? Wer da et-
wa Zeit hat, wie z. B. jener Mann,
der sich für jeden Fehler den er an
seinem Nachbar bemerkte ein Flic-
k vorne auf seinen Anzug nähte, damit
er seine Fehler stets vor sich hatte;
für seine eigenen Fehler aber nur ein

Keines Blick auf seinen Rücken heften ließ, damit er sie nicht sehe? Nicht also! Sientmal die Welt von solchen Leuten zu allen Zeiten Ueberproduktion* gehabt hat. Wer da hat dem wird gegeben werden, daß er die Fülle habe, das meint doch neben manchen andern auch dies: Wer seine Schulzeit in seiner Jugend ausgekauft, dem wird es möglich sein, mit der Anwenbung die er später von dem Gelernten macht, auch immer noch sich selbst weiter auszubilden. An Gelegenheit dazu fehlt es keinem. Wer aber nicht hat, von dem wird auch genommen werden, das er hat. Das kann unter anderem doch auch heißen: Wer seine Pflicht in der Jugend versäumt hat, der wird auch das Wenige, das er gelernt, nur zu bald vergessen und verlieren.

Meine Freunde, Bethel College ist eine Schule, in der ein Geist waltet, der sie befähigt den Studenten etwas mitzugeben fürs Leben. Bethel College faßt nicht nur die intellektuelle sondern auch die Herzensbildung ins Auge. Ein beachtenswerter Umstand. Wir haben es ja in unserem Leben nicht nur mit Theorien, sondern mit wirklichen Adamskindern zu tun. Welch eine wichtige Rolle die wahre Herzensbildung im täglichen Leben spielt, werden wir ja alle mehr oder weniger aus Erfahrung wissen. In Bethel College haben wir eine Schule die sich bemüht ihre Studenten dahin zu bringen, daß es auch von ihnen heißen darf: Wer da hat dem wird gegeben werden, daß er die Fülle habe.

Im Blick auf das was ich Bethel College zu verdanken habe als Bauer, als S. S. Lehrer, Lehrer und Prediger, habe ich nur diesen Wunsch:

Blühe fort du Bildungsstätte, Ein Bethel, ein Brothaus der Humanität.

Verschiedenes.

Herr J. H. Engle der Superintendent des Sonntagschulvereins des Staates Kansas war am 10. November ein angenehmer Besucher auf dem Campus. Abends hielt er eine Ansprache über das Erzählen von Geschichten als wertvoller Faktor für den S. S. Arbeiter. Herr Engle hat viel Erfahrung in der S. S. Arbeit und kann einen manchen praktischen Wink geben auf diesem Gebiete.

Prof. Wedel, Fr. Hunzicker und Fr. Wirkler besuchte die County S. S. Konvention, welche am 11. und 12. Nov. in Halstead abgehalten wurde.

Die Geschwister Lohrenz erfreuten sich am Sonntag den 10. Nov. eines Besuchs von seiten ihrer Eltern.

Am 1.—3. d. M. tagte in Manhattan eine Konvention für christliche Jungfrauen. Die Fr. Helene Isaac und Anna Klassen wurden als Delegaten gesandt. Außer diesen reisten auch die Fr. Susanna Görz und Anna Rempel mit. Die Berichte lauten auf eine gute Konvention hin.

Helen Harry, welche einige Wochen sehr krank war, kann nun wieder unter uns sein.

Fr. Katharine Niesen, Schwester des Prof. Niesen kam am 15. d. M. zum Besuch hier an.

Am 1. Nov. gingen gegen Abend zwei Studenten zur Stadt. Mit einem Male hörten sie den Schreckensruf Feuer. Es stellte sich sehr schnell heraus, daß in dem brennenden Ge-

bäude sich ein Man kann sich vorstellen ganz dahin gemacht fehlgeschlagen ist, einer der sich schnell ein ihm das Kind Mutter lebend sehr kurzer Zeit wesen, denn S. ner Rettungs auch nicht beden

Dietrich Regen Wochen se liegt fängt, nach schließen, lang

Die Fr. Le besuchten am 1 dem Campus. ließ sich auch sehen.

Prof. C. C. 15. Nov. seine tan zu besuchen wegen plötzlich ben.

Prof. Klenten kürzlich und benutzten während der Fr. ty S. S. Kon

Emilie Linz suchte kürzlich

Herr und Fr. chen gegenwärtig

M. M. Lehmann, daß es daß er viel M. zeugt, daß da Mission ein f

Frau Emma Freeman, S.

Bildungsstätte, Ein
thaus der Humanität.

Schiedenes.

Engle der Superin-
ntagschulvereins des
s war am 10. Novem-
mer Besucher auf dem
ds hielt er eine An-
Erzählen von Ge-
wertvoller Faktor für
eiter. Herr Engle hat
in der S. S. Arbeit
n manchen praktischen
diesem Gebiete.

Frl. Hunzicker und
suchte die County S.
welche am 11. und
Halshead abgehalten

ter Lohrenz erfreuten
g den 10. Nov. eines
en ihrer Eltern.

M. tagte in Man-
vention für christliche
Die Frl. Helene Isaac
en wurden als Dele-
Außer diesen reisten
usanna Götz und An-
Die Berichte lauten
vention hin.

welche einige Wochen
kann nun wieder un-

ne Riesen, Schwester
kam am 15. d. M.
an.

gingen gegen Abend
zur Stadt. Mit
ten sie den Schreckens-
stellte sich sehr schnell
dem brennenden Ge-

bäude sich ein Säugling befinde.
Man kann sich die Angst der Mutter
vorstellen ganz besonders da die bis
dahin gemachten Rettungsversuche
fehlgeschlagen hatten. B. R. Schrö-
der, einer der Studenten verschaffte
sich schnell Eingang und es gelang
ihm das Kind zu finden und der
Mutter lebendig darzureichen. In
sehr kurzer Zeit wäre es zu spät ge-
wesen, denn Schröder wurde bei sei-
ner Rettungsarbeit ziemlich, wenn
auch nicht bedenklich, verbrannt.

Dietrich Regier, welcher seit eini-
gen Wochen sehr krank im Hospital
liegt fängt, nach letzten Berichten zu
schließen, langsam an zu genesen.

Die Frl. Lena und Kath. Gäddert
besuchten am 10. Nov. Freunde auf
dem Campus. Ihr Bruder Abraham
ließ sich auch wieder einmal hier
sehen.

Prof. C. C. Regier gedachte am
15. Nov. seinen Bruder in Manhat-
tan zu besuchen, mußte die Reise aber
wegen plötzlichem Unwohlsein aufge-
ben.

Prof. Kliwer und Familie besuch-
ten kürzlich Verwandte in Halshead
und benutzten die Gelegenheit die
während der Zeit dort tagende Coun-
ty S. S. Konvention zu besuchen.

Emilie Linscheid von Arlington be-
suchte kürzlich ihre Brüder hier.

Herr und Frau Chr. Wirkler besu-
chen gegenwärtig Verwandte in Nebr.

M. M. Lehman schreibt von Drake,
Kans., daß es ihm dort gut geht, und
daß er viel Arbeit hat. Er ist über-
zeugt, daß das Feld der Innern
Mission ein sehr großes ist.

Frau Emma Goerz-Kaufmann von
Freeman, S. Dak. besuchte kürzlich

auf dem Campus. Es hat sich man-
ches verändert seit sie hier wohnte.

**Im Monat Oktober sind folgende
Gaben für Bethel College
eingekommen:**

College Erweiterungs Fonds
Henry Boehr, Wisner, Nebr. \$3.00; C.
J. Dirts, Greensburg, Kans., \$10.00; F.
J. Dirts, Greensburg, Kans., \$3.00.

L i e b e s G a b e n :

Hoffnungsbau Gem., Buhler, Ki., \$36.00;
Christian Gem., Moundridge, Kan., \$8.65;
Garden Township Gemeinde, Moundridge
Kansas, \$5.50; Bethanien Gem., Coy,
Oklahoma, \$2.50.

G y m n a s i u m F o n d s :

Ferd. J. Isaac, Navajo Springs, Colo.,
\$10.00; Irma Haurh, Halshead, Kansas,
\$5.00; Frau P. R. Schroeder, Verne,
Ind., \$5.00.

W a s s e r W e r k e F o n d s :

R. A. Goerz, Newton, Kansas, \$200.00
Herzlichen Dank den lieben Gebern,
Das Direktorium.

Der Bethel College Schulverlag.

Folgende von Professor C. H. Wedel
verfaßte Bücher können direkt von Bethel
College bezogen werden:

1. **Bilder aus der Kirchenges-
chichte für mennonitische Gemein-
deschulen.** Preis in Schuleinband 45
Cents.

2. **Handzeichnungen zu den Ge-
schichten des Alten Testaments.**
— Preis: broschiert 20 Cents; in Schul-
einband 30 Cents

3. **Handzeichnungen zu den Ge-
schichten des Neuen Testaments.**
— Preis: broschiert 30 Cents.

4. **Abriß der Geschichte der
Mennoniten.** Erster Teil: Die
Geschichte ihrer Vorfahren bis zum Beginn
des Taufertums von der apostolischen Zeit
an bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts
— Preis in Schuleinband 65 Cents.

Bestellungen auf obengenannte Bücher
können adressiert werden an den Geschäfts-
führer [Business Manager] von
Bethel College, Newton, Kans.

Bethel College Monthly.

Formerly "School and College Journal." established 1896.

VOL. XVII

Newton, Kansas, November, 1912.

No. 9.

BETHEL COLLEGE MONTHLY,

Published ten times a year, in the interest of Bethel College.

Price of Subscription, 25 cents a year.

G. A. Haury . . . Editor-in-Chief
J. H. Langenwalter . . . German Dept

Contributions for the paper should be addressed to The Bethel College Monthly.

All money for subscriptions, all notices of change of address and other matters of business should be directed to the Business Manager

G. A. Haury, Newton, Kansas

Entered as Second-Class Matter at the Newton, Kansas, Post-Office.

Since the "provisional grades" of the students were handed in and the results compared, some students have been obliged to drop part of their work or they have found it expedient to devote more time and energy to that which are expected to carry. The method pursued will serve as a wholesome check to some and a spur to others.

At the Y. M. C. A. convention, which was recently held at Manhattan, Bethel College was represented by Helen Isaac, Anna E. Claassen, Suzanne Goertz, and Anna Rempel. They say that the sessions were all interesting and profitable. In another column we give a fuller report, furnished by Helen Isaac and Anna Claassen.

We have been patiently waiting for city water, but so far in vain. Prospects, however, are now favorable that it will come before very long. Several carloads of pipes are here and the rest may arrive at any time. As soon as they are all here the contractor will begin work and then it will be a matter of only about ten days until connections can be made. We hope for the continuance of the favorable weather we are now having; for if winter should set in early, it might delay work for some time longer.

At one of the Kansas State conventions, which occurred recently, Dr. J. Leland Stanford of California, delivered a paper titled "The C. Dr. Jordan has studied and research and is regarded as the peace question to resign from university in order to give all his attention to the result of his lectures, they passed the 18th of March schools of Kansas this day having fore in other schools purpose. This is a great step and in the direction of peace schools of our country will be the result of peace those of war.

Have in

By

When do you find, in fact, principles when we have a ledge possible we have applied in practical have been able about the matter sufficient. In possession of become our own

lege

lished 1896.

2. No. 9.

C. A. convention, recently held at Man-
College was repre-
n Isaac, Anna E.
anne Goertz, and
They say that the
all interesting and
another column we
port, furnished by
d Anna Claassen.

a patiently waiting
out so far in vain.
ever, are now fav-
will come before
several carloads of
and the rest may
me. As soon as
ere the contractor
and then it will
only about ten days
ons can be made.
he continuance of
eather we are now
winter should set
ht delay work for
er.

At one of the meetings of the Kansas State Teachers' Association, which convened in Topeka recently, Dr. Jordan, president of Leland Stanford University, California, delivered an address entitled "The Case against War." Dr. Jordan has devoted much study and research to the subject and is regarded as an authority on the peace question. It is his intention to resign his place at the university in the near future and to give all his time to the advancement of the peace idea. As a result of his lecture before the teachers, they passed a resolution that the 18th of May be set aside in the schools of Kansas as Peace Day, this day having been set aside before in other states for the same purpose. This is a very important step and a step in the right direction. Gradually the principle of peace will pervade the schools of our land and the children will be taught that the victories of peace are far better than those of war.

Have in order to Give.

By Helena Isaac.

When do we really possess a fact, principle, or truth? Is it when we have acquired all knowledge possible about it? Is it when we have applied this knowledge in practical life? Or when we have been able to speak brilliantly about the matter? This is not sufficient. It must have taken possession of us. It must have become our own.

If one were to bring before the people a certain cause, about which he had acquired a great deal of knowledge, even if he spoke fluently and well, using beautiful language, but without conviction it still would not be as effective and fruitful, as if he spoke from real conviction and personal interest in the cause. Wieland says: "However learned or eloquent, man knows nothing truly that he has not learned from experience. It must have entered his life and taken possession of him. As has just been stated, he could not well give what he did not truly know, so in order to give he must first have."

The teacher illustrates this point well. Prof. Palmer says: "The teacher who forces himself or his children through stated tasks without any sense of their significance, will not find teaching congenial. Teaching as a trade is poor and disappointing business. When, however, it is entered as a profession, as a serious and difficult fine art, there are few employments more satisfying. No professional man thinks of giving according to measure. Once engaged, he gives his best, gives his personal interest, gives himself. His heart is in his work, and it is interest not salary which holds him to it." This is the teacher who will contribute most to those in his charge. You have observed that some teachers could not make their work a success, although they perhaps had an easier time when going to school themselves, than another one who did make

teaching a success. The latter acquired the art of teaching, the giving up of his whole interest to the work.

That one can best give when possessing interest and sympathy, is true in any phase of teaching. A person may be well versed in a subject, and be able to teach a class with apparent success; and yet it will not be as valuable, nor will it afford him as much satisfaction, as though this subject had become a part of his life, because only if it has taken possession of him in this way can he really pass it on to the class. It is said of Prof. Palmer of Harvard that he can present a subject to a class in such a way that the students cannot help but grasp his entire meaning. Students have been found to go away from a recitation, able to give an outline of his whole lecture without looking at a note. So clearly has he presented the subject. He has mastered his subject, is intensely interested in it, and has a deep sympathy for the students, thus being able to impart thoughts to them.

Why is it that the same piece of music when given by one person, conveys a meaning and when given by another, does not? Isn't it because the one has received the composer's message and is therefore able to impart it, while the other has not received it and is therefore unable to pass it on? Just as a telegraph relay station cannot send on a message before it has received one.

A message that is to be given must then first be received. It

will have to enter the soul of the messenger. In fact all life's blessings are so passed on. If we want to impart joy, peace, or love, we must first possess it ourselves. If love would not have taken possession of the hearts of men and women, many of the things done to help mankind would simply have been left undone, as the work among the homeless, the poverty stricken, the ignorant — they need someone to contribute to them, to lead them on.

To be able to lead others, we ourselves must see. We realize how impossible it would be for a blind person to lead one that is blind. So it is in regard to our inward lives. Before we can help others to it, we ourselves must see the Truth. There is a longing in every heart for something higher, something that will give satisfaction and peace. And this longing is satisfied only when we are brought to realize that this peace is centered in another Being, a perfect Being. And that man may be able to bring this Truth to his fellow-men who are still hungering for it; it is as Charlotte Adams says: "He must understand it, and he can understand it only as he experiences it, and he can pass on only what he has experienced."

The teacher, the musician, the bearer of any message must then be in possession of what he desires to give, before he can offer it. We must have in order to give.

Our Library.

The library is the student's work-shop. The better this shop

is provided with good books — its usefulness. rary of the best students of been the purpose right along money by friend small profit school from the and stationer our library very much d years. This two hundred been spent to the need of the vanced course 125 volumes thus bringing books now i 3,450. This numerous g Among the year the field sophy, history religion were bered. The of books that our library students, pa derable pro in catalogui however, ar sure our fr and XX's of buying n preciated. language them in a they may s

Student Y a

The me

is provided with tools — that is, good books — the greater will be its usefulness. To make our library of the best possible use to the students of Bethel College has been the purpose of special efforts right along. Through gifts of money by friends and through the small profit that comes to the school from the sale of text books and stationery the efficiency of our library has been increased very much during the last few years. This year also close to two hundred dollars has already been spent to provide books for the need of the students in the advanced courses. Altogether about 125 volumes have been procured, thus bringing the total number of books now in our library up to 3,450. This does not include numerous government reports. Among the books obtained this year the fields of education, philosophy, history, science, music and religion were especially remembered. The number and the kind of books that we have now make our library very helpful to the students, particularly since considerable progress has been made in cataloguing it. More books, however, are still needed. We assure our friends that V's and X's and XX's given for the purpose of buying more books will be appreciated. In the conventional language of letters, we thank them in advance for all favors they may show to us.

Student Y. W. C. A. Conference at Manhattan.

The meetings were held in the

main building of the K. S. A. C. On Saturday morning reports from twenty-six schools represented were called for. These reports were very interesting to us in that they showed the purpose of the Y. W. C. A. to be primarily the same as that of our Christian Students' Union, namely to unite all students who desire to strengthen the spiritual life and influence of the college. These reports showed that all schools took active interest in both their Bible and Mission Study, and aimed to secure a stronger religious life among the girls. At ten o'clock we went to the large chapel to take part in the regular daily chapel exercises. At 10:15 Miss Laura Radford, General Secretary, Calcutta, India, spoke on "Life without Limitation." Our physical life has limitations. We must lose this life in order to find that eternal life, which is found only in Jesus Christ, who is the Life without limitation. Then the schools were divided into groups, each group being addressed by a speaker. Miss Nash spoke to us on the fundamental value of the Bible and Mission studies in our colleges. She laid stress upon the fact that the Bible and Mission committees should consist of girls that have real convictions, so as to be able to win the other girls for this cause.

The Cascade luncheon was served in the Christian church. The toasts were based on the Y. W. C. A. meetings held in Cascade, Colo., last summer, and dwelt on the benefits and pleasures

ter the soul of the
n fact all life's bles-
passed on. If we
joy, peace, or love,
possess it ourselves.
not have taken pos-
hearts of men and
of the things done
and would simply
t undone, as the
he homeless, the
n, the ignorant —
eone to contribute
d them on.

o lead others, we
see. We realize
it would be for a
lead one that is
in regard to our
Before we can help
ourselves must see
ere is a longing in
something higher,
will give satisfac-
And this longing
ly when we are
ze that this peace is
ther Being, a per-
d that man may be
is Truth to his fel-
re still hungering
Charlotte Adams
ust nnderstand it,
nderstand it only as
it, and he can pass
has experienced."
the musician, the
essage must then
n of what he de-
efore he can offer
ve in order to give.

Library.

is the student's
he better this shop

derived in those pleasant two weeks among the mountains in God's country. The afternoon was given over to various speakers. Dr. Holt, pastor of the Congregational church in Manbattan, dwelt on the fact that the privileges we have in getting our education are merely opportunities given to us to give service to others. That the aim of every college student should be to make the best of his great privileges. Miss Laura Radford described the needs of the hundreds of thousands of India's women and girls who are yet ignorant of God's love. She said we are what we are because of the revelation of Christ through the Bible; that it is our great mission to tell these people thirsting for a better life of the goodness of the King of Kings; and in order to do this we must get into proper connection with our God through prayer.

On Saturday evening Miss Allen addressed us on "The Opportunity of the Association in the Life of To-day." She told us of the work that is being done among the girls, how the Y. W. C. A. is reaching out to the girls in the factories, the immigrant and the rural girls. Those coming to the cities to find work are met at trains, are taken to the Y. W. home and secure help in finding employment. In this home they find someone who loves them, who is interested in them, and they receive a religious influence. The Y. W. C. A. can also reach women in countries like China and India, whose women can be

reached only by women. The great stress is to be laid on preventive and not on rescue work. On Sunday morning the regular church services were attended.

The Vesper services were held in the Congregational church. Miss Iney Kinney, Executive of the West Central Territorial Committee addressed us. She spoke on the need of receiving strength from above. How often we read of Christ going unto a mountain to be with his Father. And if He needed it, how much more do we. In service we sometimes neglect individual development in this respect. We need to have times when we can be alone with our Father to receive new strength and only then can we give to others, for true service comes from Christ the source.

The Conference sermon was rendered on Sunday evening by Dr. G. Franklin Ream of Baker University. He based his remarks on Christ's Farewell Heart Talk to his disciples. How He sent them out into the world, but promised them his presence. This commission was not given only to those disciples but to us to-day. Dr. Ream stated that there were three realities at the command of the American youth, which would bring about a victory as never before. 1. Youth, which has in it a whole army of power and love. 2. The fact of America, the amphitheater of the world. 3. The fact of Christianity, which is Jesus Christ alive in man. He is the Living Reality.

Then followed the Farewel

Services led
main though
that it is no
asks for. It
God is wait
into every s
we catch a v
face from da

The mee
prayer and
that will no

An

One of th
terizes the
country is t
the landsca

I remem
distinctly.
of the scen
by a few m
ther Natur
to be stroll
— it was
just cool e
wide awa
struck wit
landscape

Foothill
ground.
were mou
snow-capp
at the extr
est. Thi
was distin
by its rou
ly smooth
lower por
shimmere
rains had
flourishin

While
view it ha
line of

y by women. The
is to be laid on pre-
not on rescue work.
morning the regular
ces were attended.

er services were held
gregational church.
Kinney, Executive of
tral Territorial Com-
ssed us. She spoke
of receiving strength

How often we read
ing unto a mountain
s Father. And if He
ow much more do we.
e sometimes neglect
velopment in this re-
need to have times
a be alone with our
receive new strength
en can we give to
true service comes
the source.

erence sermon was
Sunday evening by
klyn Ream of Baker
He based his remarks
Farewell Heart Talk
les. How He sent
to the world, but
m his presence. This
was not given only to
es but to us to-day.
ated that there were
s at the command of
youth, which would
victory as never be-
ath, which has in it
of power and love.
f America, the am-
the world. 3. The
ianity, which is Jesus
n man. He is the
y.

owed the Farewel

Services led by Miss Nash. The
main thoughts expressed were
that it is not our work that Jesus
asks for. It is ourselves he wants.
God is waiting to pour his power
into every surrendered life. May
we catch a vision of our Master's
face from day to day.

The meeting was closed with
prayer and the song, "Oh, love
that will not let one go."

An Evening Scene.

One of the things which charac-
terizes the western portion of our
country is the rugged beauty of
the landscapes.

I remember such a scene very
distinctly. In this case the beauty
of the scene was greatly enhanced
by a few magic touches from Mc-
ther Nature's wand. I happened
to be strolling one ideal evening
— it was quiet and the air was
just cool enough to make one feel
wide awake — when I became
struck with the grandeur of the
landscape before me.

Foothills occupied the fore-
ground. Looming behind these
were mountains, a few of them
snow-capped, among which one
at the extreme left was the high-
est. This particular mountain
was distinguished from the rest
by its roundish and comparative-
ly smooth top. The hills and the
lower portions of the mountains
shimmered green, for the winter
rains had set in and plant life was
flourishing.

While I was thus regarding this
view it had grown dusk. The out-
line of the hills slowly faded

away and was finally swallowed
up in the mountains, until hills
and mountains appeared like a
bluish mass against the sky. It
seemed to me as though a huge
white-haired Brobdingnagian were
reclining there in peaceful repose.

Suddenly the giant vanished as
a flaming meteor illuminated the
scene for a moment and then dis-
appeared behind the mountains.
At that moment the shining snow,
the timber and all the little peaks
and ravines stood forth in bright
relief — then the giant came again.

I was still regarding the sleep-
ing monster when a glow appeared
behind the largest peak, as though
the meteor were making its death
struggle. A few minutes more
and the moon peeped out and the
giant's hair shone silvery. With
ever increasing lustre the glowing
ball slowly and solemnly ad-
vanced. It was full moon, aye,
and the sleeping Brobdingnagian
was crowned.

I. H.

Bethel Notes.

The number of students now
enrolled is 196. The latest to ar-
rive are Fredrick Greger of
Wheeler, Wash., and Selma Goertz
of Hillsboro, Kansas.

Sara Barga after a protracted
siege of sickness has again taken
up her work in school.

Mr. and Mrs. Wirkler have
gone to Nebraska to spend several
weeks in visiting relatives.

Mrs. Emma Goertz Kaufman
from Freeman, S. Dak., visited
on the campus for several days.

Dietrich Regier, who was seriously ill of pneumonia, is now on the way to recovery. He was cared for at the Bethel Hospital.

A large table with proper fixtures was put up in the chemical laboratory. All the students of the chemistry class can now be accommodated.

Pres. Kliever was at Topeka to attend the meetings of the State Teachers' Association. One morning in chapel he gave an interesting report of the things seen and heard.

Interest in the election on Nov. 5 was quite lively among the students and faculty. About 30 votes were cast, and among these at least four candidates for the presidency were remembered.

On Sunday, Nov. 3, Pres. Kliever was at Arlington, where he preached and also delivered an address on education. On the day following he worked in the interest of Bethel College and the people responded liberally.

The first number of the Bethel College Art Course was given on Nov. 18 by the pianist Heniot

The Moundridge Lumber Company

Dealers in
BUILDING MATERIAL and FUEL
Moundridge, Kansas

The Highest Grade Ready-for-Service Garments for Men and Young Men.

College Men and all Men who care, may confidently look to us for the Authentic Fashions in Outfitting.

For Men and Young Men we show the standard styles as well as the smartest Models in "Classy Clothes."

Horace W. Reed.

Levy. The next number, a soprano song recital, will be given on Dec 10 by Mme. Lucile Stevenson Tewksbury.

On Sunday evening, Nov. 10, J. H. Engle, state secretary of the Sunday-school Union, addressed the students on the art of storytelling, particularly in connection with teaching in the Sunday-school. Mr. Engle is a forceful speaker and easily holds the attention of his audience.

Among those who attended the Sunday-school convention from here were Professors Kliever, Wedel and Stump. Prof. Stump delivered an address there on the subject "The Revolution in China."

On Thursday, Nov. 21, the 25th annual meeting of the Bethel College Corporation will be held in the chapel. The interest in the welfare of Bethel College is such that, if the weather is fair, a good attendance may be expected.

H. S. DICKEY'S

Post Office News Store

Fine Candies, Post Cards,
and Stationery

When in town make my store your
stopping place

McManus Dept. Store

Special interest taken in our
College Students

Your interests are our interests
GERMAN SALESPEOPLE TO SERVE YOU

HAN

Walla

610 MAIN S
Make
also sell Wh
Saddles, Ne
and neatly d

W

Peo

No. 502 M

The Goeri

Yard

MOUNDR

Allerlei d

Schul- un

Drucka

„Der Herol

W

H

Moving V
Storage

129-33 W.

next number, a sopratal, will be given on Mme. Lucile Stevenury.

y evening, Nov. 10, state secretary of the ol Union, addressed on the art of story- gularly in connection ng in the Sunday- Engle is a forceful easily holds the atten- dience.

ose who attended the ol convention from fessors Kliever, We- p. Prof. Stump deli- ess there on the sub- evolution in China." ay, Nov. 21, the 25th ng of the Bethel Col- tion will be held in The interest in the ethel College is such eather is fair, a good ay be expected.

DICKEY'S
ce News Store
ies, Post Cards,
Stationery
make my store your
pping place

s Dept. Store
erest taken in our
ge Students
sts are our interests
PEOPLE TO SERVE YOU

e Garments for
look to us for the Au-
es as well as the smart-
7. Reed.

HANLIN-SHELP MERCANTILE CO.
NEWTON'S GREAT CASH STORE
NEW STORE - NEW GOODS

Wallace & Farrington
610 MAIN ST. NEWTON, KANSAS
Make everything in Harness and
also sell Whips, Robes, Blankets, Collars,
Saddles, Nets etc. Repairing promptly
and neatly done. All Competition met

W. E. GROVE
Proprietor of
People's Grocery
No. 502 Main St. Newton, Kansas

The Goering-Krehbiel Mercantile Co.
Dealers in
**Yard Goods, Clothing and
Groceries**
MOUNDRIDGE KANSAS

**Herold
Buchhandel**
Newton, Kansas
Allelei deutsche und englische Bücher
an irgend eine Adresse
Orgeln und Pianos
Schul- und Office Möbel, Schreibmaschinen
Druckarbeit — deutsch oder englisch
„Der Herold“ \$1.00 das Jahr Proben frei

W E L S H
TRANSFER &
STORAGE CO.
House Moving
A SPECIALTY
Moving Vans Funeral Outfits
Storage Hack and Baggage
129-33 W. 6th St. Phone 47

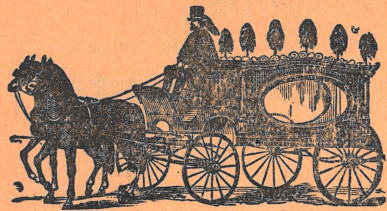
**Kansas State
Bank**
C. F. Claassen, Pres., C. B. Warkentin, Vice Pres.
H. H. Johnston, Cashier, C. W. Claassen, A. Cashier
DIRECTORS
C. B. Warkentin S. M. Swartz Dr. J. T. Axtell
J. H. McNair J. H. Linn S. A. Hanlin
Thos. Sheridan C. F. Claassen J. A. Randall
J. G. Regier John Olinger
Capital and Surplus \$90,000.00
Newton, Kansas

**Commercial Printing and
Mail Orders a Specialty**
FRITZ The Printer
PHONE 423 114 EAST 5th ST.
NEWTON, KANS.

**Newton Milling
and Elevator Co.**
We do an exchange business
and will try to please
everybody
Are always on the market for
wheat and pay the
Highest Prices
NEWTON : : : KANSAS

McGraw & Co.
COAL and BUILDING STONE
312 Main Street

DUFF & SON



HOUSE FURNISHERS
UNDERTAKING AND
EMBALMING

Bier wird deutsch gesprochen

KLIEWER BROS. & ADAIR

Good Things to wear

505 MAIN ST.
NEWTON, KANSAS

WILL R. MURPHY

Photographer

The only ground floor gallery in
Newton 116 West Fifth

CONRAD'S DRUGS & JEWELRY

Newton : : Kansas

C. W. CHASE

Always keeps a LARGE STOCK of
BOOTS AND SHOES

Newton - Kansas

Graybill Bros.

A Good Place to Buy
Shoes and Clothing

Sporting Goods and Pennants

ANDERSON'S BOOK STORE

LEHMAN H. & I. CO.

Safety Razors, Pocket Knives,
Safety Blade Sharpeners,
Razor Straps,
Guaranteed Goods

MIDLAND NATIONAL BANK

NEWTON, KANSAS

Capital and Surplus \$75,000.00

W. J. Trousdale - - President
H. E. Suderman - - Vice President
Don. Kinney - - Cashier
H. A. Ingold - - Asst. Cashier

DIRECTORS:

W. J. Trousdale J. C. Nicholson
Don. Kinney H. E. Suderman
I. M. Grant G. W. Young

H. R. Voth

YOUR BUSINESS SOLICITED

BETHEL COLLEGE is a GREAT BIG ASSET for NEWTON

Among others of the Big Things is the Large FURNITURE
and UNDERTAKING Establishment at 519-521 MAIN owned by

..... **HENRY J. SPRINKER**
The New German Business Man
